

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,00. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere pro Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. Dezember d. J. dem Centralinspector der priv. Lemberg-Czernowitz-Tassy-Eisenbahn-Gesellschaft Julius Schreiber in Wien das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. Dezember d. J. dem Sectionsrathe Karl Falkbeer eine systemisierte Ministerialraths-Stelle im Finanzministerium und dem Sectionsrathe dieses Ministeriums Dr. Friedrich Ritter von Weiringer Winterstein den Titel und Charakter eines Ministerialrathes allergnädigst zu verleihen geruht.  
Dunajewski m. p.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Bezirksgerichts-Adjuncten in Stainz Dr. Hans Lauber zum Gerichtsadjuncten bei dem Landesgerichte in Graz und den Auscultanten Adolph Mohr zum Bezirksgerichts-Adjuncten in Stainz ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Zum Regierungs-Jubiläum.

Wer unsere Monarchie kennt nach allen Ländern und Völkern, die sie umschließt, der wird auch wissen, was das vierzigste Regierungsjahr des Kaisers für die Herzen der Völker bedeutet. Unsere Zeit verfügt bei der Veranstaltung von öffentlichen Festen und von Huldigungs-Kundgebungen über jenen Reichthum an Mitteln, welcher der Civilisationsstufe des Jahrhunderts entspricht. Dazu gesellen sich die mannigfaltigen Eigenlichkeiten der Länder und Völker des Reiches. So wäre das vierzigjährige Regierungs-Jubiläum Sr. Majestät des Kaisers gewiss der Rahmen für Feste geworden, so glänzend und anziehend, wie sie anderwärts nicht leicht geboten werden können.

Ein von innerer Seelengröße Zeugnis ablegender Entschluss des Kaisers stellt das Programm des vierzigsten Regierungsjahres in anderer Weise fest. Am 2. Dezember 1848 hat Se. Majestät die Regierung angetreten; mit dem 2. Dezember nahm das vierzigste Regierungsjahr seinen Anfang. Am 1. Dezember veröffentlichte die „Wiener Abendpost“ einen Artikel, welcher im wesentlichen sagte, dass der Kaiser nicht

wünscht, den vierzigsten Gedenktag seiner Regierung zum Anlass einer feierlichen Begehung zu nehmen. Auch ohne solennes Gepränge, ohne officielle Loyalitäts-Kundgebungen, ohne Entsendung von Deputationen und Huldigungs-Adressen ist der Kaiser von der stets bewährten Anhänglichkeit seiner treuen Völker, von der Festigkeit des Bandes überzeugt, welches Fürst und Volk so innig verbindet.

Die Bedeutung des Wunsches des Kaisers ist leicht zu erfassen; Wahrheit soll zwischen ihm und seinen Völkern sein. Die Liebe und Begeisterung für die Person des Monarchen durchdringt alle Herzen, die Ehrfurcht, die sein hohes, edles Wirken weckt, wohnt in den Palästen wie in den Hütten. Die Treue für den Kaiser und sein Haus, die allen Völkern Oesterreichs eigen ist, ist die sichere Bürgschaft für die Zukunft des Staates.

Da bedarf es keiner besonderen Kundgebungen, keiner künstlichen Anregungen und keiner geräuschvollen Feste. Der Kaiser begrüßt es mit Freuden, wenn sein vierzigstes Regierungs-Jubiläum die Veranlassung gibt zu bleibenden Schöpfungen, in denen der Gemeinsinn der Bevölkerung sich bethätigt, und begleitet es mit lebhafter Theilnahme, wenn Industrie und Kunst, wenn Wissenschaft und Bodencultur wetteifern, um die in der vierzigjährigen Regierungsperiode errungenen Fortschritte zu zeigen und damit Zeugnis abzulegen für die Erstarkung und Blüte der Monarchie. Aber das, was zur Feier des vierzigsten Regierungsjahres geschieht, soll nicht als flüchtige Erscheinung vorübergehen, sondern einen bleibenden Wert in sich tragen.

Aus dem Entschlusse des Kaisers spricht das Bewusstsein, dass Großes und Schönes erreicht wurde, aber dass dieser ausgedehnte und nicht leicht zu ermessende Fortschritt, der auf allen Gebieten der Volkarbeit sich kundgibt, nicht äußerer Gepränge bedarf, um sich in seiner ganzen Bedeutung darzustellen. Man müsste Bücher schreiben, um nur annäherungsweise ein Bild von dem zu geben, was unter der Regierung Sr. Majestät geleistet und errungen wurde. Dabei hat die Monarchie die schwersten Prüfungen durchgemacht, die größten Gefahren bestanden und war Umwandlungen durchgreifender Art unterworfen. Diese ungeheure Summe von Arbeit, wo jedes Jahr doppelt zählt, konnte nur bewältigt werden durch das unerschütterliche Pflichtgefühl, durch das unvergleichliche Wohlwollen und durch den ritterlichen Sinn unseres Kaisers. In jeder Lebensrichtung hat er seinen Völkern das glänzendste Beispiel gegeben. So erklärt sich die tiefe Verehrung,

welche die Person des Kaisers umgibt, und aus diesem Grunde lebt sein Name in allen Herzen.

Alles, was dem Kaiser eine Genugthuung zu bereiten vermag, versetzt die Völker in eine festliche Stimmung, und es bedarf nicht erst des geräuschvollen Gepräuges und der farbenreichen Aufzüge, um die Gefühle zu beleben, die jedem Oesterreicher natürlich geworden sind. Ein Kennzeichen des innigen Verhältnisses zwischen den Völkern und dem Kaiser ist das Unterbleiben der Feste und der eifekettenmäßigen Huldigungen. Der Kaiser ist der strahlende Mittelpunkt des Reiches, die Treue der Völker ist das unerschütterliche Fundament des Kaiserstaates.

### Aus der Handelskammer.

IX.

Das Kammerpräsidium hat diese Eingabe bereits dem hohen k. k. Handelsministerium und der Generaldirection der k. k. österreichischen Staatsbahnen mit der wärmsten Befürwortung vorgelegt und auch das Mitglied des Staats-Eisenbahnrathe Herrn Karl Luckmann ersucht, dass er das Ansuchen obiger Firmen im Staats-Eisenbahnrathe befürworten möge. Der Berichterstatter stellt sodann im Namen der vereinigten Sectionen den Antrag: Die geehrte Kammer wolle die vom Kammerpräsidium unternommenen Schritte nachträglich genehmigen.

Herr Kammerrath Baso Petricić bemerkt, dass er überzeugt sei, der Zustimmung aller Herren Kammermitglieder sicher zu sein, wenn er dem geehrten Kammerpräsidium für die in der gedachten Sache gethanen Schritte dankt, und befürwortet sodann obigen Antrag, indem er auf die Tarifanomalien hinweist, unter denen der Verkehr der Landeshauptstadt Laibach leidet.

Herr Kammerrath Johann Baumgartner bemerkt sodann, dass der krainische Vertreter im Staats-Eisenbahnrathe immer eine sehr schwierige Stellung haben wird, so lange die Handels- und Gewerbelammern in Görz und Laibach zusammen einen Vertreter haben werden. Im Interesse beider Länder wäre es gelegen, wenn jedes seinen eigenen Vertreter hätte. Wegen der Seehafentarife hebt Redner hervor, dass dieselben wohl nur für jene Artikel gerechtfertigt sind, die für den Export ins Ausland bestimmt sind, keineswegs aber für jene, die nach Triest versendet werden, um von da aus wieder im Inlande abgesetzt zu werden. Ganz gerechtfertigt wäre es auch, wenn die Bahnen Triest darin ausgiebig unterstützen würden, dass aus

## Feuilleton.

### Nikolo und Bartl.

Nikolo und Bartl sind da! Wie? Niemand erschrickt? Ja, so geh's. Da ist die Reuschule daran, die Aufklärung, der crasse Materialismus, der keine Ideale aufkommen lässt. Die Volksschule mit ihren Doctrinen untergräbt die Ehrfurcht und kindliche Scheu vor dem Nikolo, und der Bartl mit seiner Ruthe wird ausgelacht.

Der kleinste Schulbub weiß es schon, dass ihn der Herr Lehrer nicht anrühren darf, dass sich die Ruthe nicht mit der Menschenwürde der kleinen Taugenichtse verträgt, die nur durch Ehrgefühl auf dem rechten Wege erhalten werden müssen; sie wissen es, dass sie ihre Bubenspflichten nicht um des Lobes oder gar eines Prämiums wegen erfüllen sollen, und wenn ihnen nicht einmal der officiell angestellte Lehrer ein Haar auf dem zerzausten Kopfe krümmen darf, nachher sollen sie sich vor einem Bartl fürchten, dessen Existenz ohnehin schon von den A. B. C. Jungen angezweifelt wird und der, wenn er auch wirklich existierte, gar keine geistliche Berechtigung zur Handhabung der Ruthe besäße?

Nikolo und Bartl müssen sich mit dem weniger aufklärten Nachwuchs behelfen. Wenn's mit den wissenden Volksschülern nicht geht, vielleicht finden sich im Kindergarten noch nikolo-gläubige Miniatur-Menschen? Vielleicht! Aber da sind ja die „Tanten“, die den Lehrern vorarbeiten; ich fürchte fast, der Nikolo wird

in die Krippen und Kinder-Bewahranstalten gehen müssen, um dort sein Publicum zu finden. Recht fatal für einen Nikolo! Er kann doch nicht Wickelkinder aus dem Katechismus examinieren und Geschöpfe, die noch nach der Saugdüte langen, mit seinen Rüffen regalieren?

Was will also der Nikolo noch immer? Begreift er es denn nicht, dass seine Zeit schon längst abgelaufen ist? Er kommt mir fast vor, wie die Emigranten, die zur Zeit der ersten französischen Revolution nach Deutschland herüberflüchteten, als Friseur, Sprach- und Tanzmeister kümmerlich ihr Leben fristeten, aber immer noch vom Louvre, von Versailles und Trianon und ihren einstigen Prärogativen träumten! Arme Teufel! Was dahin ist, ist dahin; alte Zustände lassen sich vielleicht auf Momente zum Scheinleben galvanisieren, eine reelle Leistung können sie nicht mehr gewinnen.

Freilich, was lange bestanden hat, lebt zähe. Der alte Ritter trägt schon lange keine Rüstung mehr, der moderne Schneider ist auf derlei ebensowenig eingerichtet, als der moderne Schmied; aber auf dem Wappen ruht noch immer der Tournierhelm mit seinen heraldischen Kleinodien, und mancher nennt sich noch „von und zu“, der auf „von und zu“ nichts mehr zu sagen und zu suchen hat.

Der Nikolo findet Schicksalsgenossen, wohin er schaut. Das Scepter, einst der Stab des Richters, der Marschallsstab, einst ein prächtiger Streitkolben, bestehen noch immer, haben aber eine ganz andere Bedeutung gewonnen; fremdländische Armeen und öster-

reichische Bürgercorps haben noch Grenadiere, aber schon die berühmten Grenadiere des großen Fritz und jene des ersten Napoleon besaßen sich nicht mehr mit Handgranaten. Da es aber doch noch Grenadiere ohne Granaten, Feldmarschälle ohne Streitkolben und Ritter ohne Pferd und Harnisch gibt, warum soll es denn keinen Nikolo mehr geben? Gewiss gibt es einen Nikolo; aber wie der Ritter den Panzer, so hat er das Messgewand aus Goldpapier abgelegt und begnügt sich auch nicht damit, nur an einem einzigen Tage im Jahre in Action zu treten; die geänderten Verhältnisse stellen an den neuen Nikolo weit größere Anforderungen als an den alten, der mit einem Körbchen voll vergoldeter Rüffe, mit ein paar Äpfeln und einer Portion Lebkuchen die Kinder glücklich machen konnte.

Jahraus, jahrein, besonders aber zwischen Nikolo und Aschermittwoch gibt es jetzt allwärts, in Laibach aber ganz besonders viele Nikolo männlichen und weiblichen Geschlechtes. Die Mitglieder der Frauenvereine, welche für arme Schulkinder Winterkleider beschaffen, der Verein der Frauen der christlichen Liebe, die wackeren Männer des Vincenz-Vereines, welche die Nothleidenden aufsuchen und ihnen Hilfe bringen, die Armenväter in den Bezirken, die Klöster, an deren Pforten die Armut sich eine Suppe holt — sie alle sind nur Nikolo-Nachfolger, wahre Kinder- und Menschenfreunde, die aber Praktischeres zu bieten wissen, als vergoldete Rüffe, weise Lehren, von denen man nicht satt wird, und Lebkuchen, dem im Winter eine warme Suppe oder gute Schuhe entschieden vorzuziehen

Triester Kohproducte zu billigen Tarifen nach allen Stationen der österreichischen Bahnen versendet werden könnten, damit es doch möglich wäre, mit Hamburg zu concurriren.

Der Herr Kammerpräsident bemerkt, daß er aus einem Schreiben des Herrn Präsidenten der Görzer Kammer entnommen habe, daß auch dieser die vom Herrn Vorredner bezüglich der Vertretung im Staats-Eisenbahnrathe zum Ausdrucke gebrachte Ansicht theilt, und daß es sich demnach empfehlen würde, den Gegenstand in einer der nächsten Sectionssitzungen in Verathung zu ziehen.

Bei der hierauf erfolgten Abstimmung wird der Antrag der Sectionen stimmeinhellig angenommen und hierauf die Sitzung geschlossen.

**Politische Uebersicht.**

(Ein Protest der mährischen Tschechen.) Das Organ der czechischen Abgeordneten aus Mähren, die «Moravská Orlice», weist mit aller Entschiedenheit die Bemerkung eines Wiener oppositionellen Blattes zurück, die dahin gieng, es sei in den Blättern der mährisch-czechischen Abgeordneten erklärt worden, daß, wenn dieselben zwischen der Unterstützung der österreichischen Regierung und zwischen den Sympathien für Rußland zu wählen hätten, sie ohneweiters sich für letztere entscheiden würden. Das czechische Volk in Mähren, sagt «Moravská Orlice», sei von jeher von Treue und Ergebenheit für Kaiser und Reich durchdrungen gewesen und werde auch weiterhin dieselbe Treue, Ergebenheit und Opferwilligkeit bethätigen. Und die erwählten Vertreter dieses Volkes, welche in allem und jedem die Gefühle ihrer Mandanten theilen, sollten es wagen, sich in Widerstreit zu der Treue derselben für Kaiser und Reich zu setzen? Das sei geradezu unsinnig.

(Die Landtage) sind eifrig an der Arbeit. Der niederösterreichische Landtag hat Samstag wiederum einen Ausschuss eingesetzt, welcher über die von der Regierung an dem Statute der zu errichtenden Landes-Hypothekbank vorgenommenen Abänderungen berathen wird. Im galizischen Landtage beschäftigt man sich mit der Revision des galizischen Volksschul-Gesetzes mit Rücksicht auf die Regelung der Concurrrenzbeiträge und mit dem Straßengesetze, gegen welches in einzelnen Bezirken die bäuerliche Bevölkerung sich auflehnt.

(Triester Gemeinderath.) Die künftländische Statthaltereie hatte dem Triester Gemeinderathe den Auftrag erteilt, an der italienischen und an der slovenischen Abtheilung der städtischen Volksschule im Bororte Rojano von der dritten Classe an die deutsche Sprache als obligaten Lehrgegenstand einzuführen. Da der Triester Gemeinderath die für die Einbringung eines Recurses an das Ministerium eingeräumte Frist veräußerte, beschloß er in der letzten Sitzung, gegen jenen Auftrag formelle Verwahrung einzulegen. Der slovenische Gemeinderath Rabergoj enthielt sich der Abstimmung.

(Wasserbau.) Die Regierung hat zwei höhere Functionäre des Staatsbauamtes nach Landshut in Baiern mit der Aufgabe entsendet, die dort nach einer neuen Methode an der Har vorgenommenen Wasserbauten in Augenschein zu nehmen und die Modalitäten der etwaigen Anwendung dieser Methode in Oesterreich zu prüfen.

(Zur Lage in Kroatien.) In der Samstag-Sitzung des kroatischen Landtages gab eine Interpel-

lation des Abg. Cernkovic der Regierung Anlaß, ihren Standpunkt gegenüber den Vorgängen bei den Agrar-Gemeinderathswahlen zu kennzeichnen. Der Wahlaact sei formell correct vor sich gegangen, die Regierung habe auch nichts gegen die gewählten oppositionellen Candidaten, ihr sei es einerlei, wer gewählt werde. Nachdem aber der Obmann der Wahlcommission die Stimmzettel vernichtet habe, müsse die Wahl annulliert werden. Das Gesetz bestimme ausdrücklich, daß alle auf die Wahl bezüglichen Acten behufs Erledigung eventueller Reclamationen, für welche das Gesetz eine achtstägige Frist bestimme, dem Wahlprotokoll beigegeben werden müssen. Dieser Bestimmung entgegen habe der Obmann der Wahlcommission die Stimmzettel verbrannt. Die Regierung werde dafür sorgen, daß bei der nächsten Wahl keine Mißbräuche vorkommen. Anton Starčević interpellirte hierauf die Regierung, ob sie von den Verwicklungen der europäischen Politik Kenntnis habe, ob sie die Krone darauf aufmerksam gemacht und welche Antwort sie erhalten habe. Der Banus erklärte, diese Interpellation nicht zu beantworten, weil sie die Competenz des Landtages überschreitet, er werde jedoch strenge über jene Leute wachen, welche die Interessen der Dynastie und der Monarchie stets im Munde führen, aber immer gegen diese Interessen wirken.

(Frankreich.) Die Komödie der Irrungen in Frankreich, die mit der Cabinets- und Präsidentschaftskrise begonnen, hat endlich mit der Wahl Sadi-Carnots zum Präsidenten der Republik ihren Abschluss gefunden. Es hat sich die Regel bewährt, daß bei einem durch die Parteileidenschaft erhitzten Wahlkampfe selten die ausgesprochenen Führer den Sieg erringen, sondern irgend ein dritter Compromißcandidat; daß, wie ein amerikanisches Sprichwort in solchen Fällen sagt, «ein todt's Pferd das Rennen gewinnt». Beim ersten Wahlgange zerplitterten sich noch die republikanischen Stimmen, Sadi-Carnot erhielt 303, Ferry 212; die Rechte war gespalten, sie gab 148 Stimmen für General Saussier und 72 für Appert ab. Es wurde nun die Sitzung unterbrochen, und in den Couloirs erklärte Ferry, daß er zugunsten Sadi-Carnots zurücktrete. Damit war die Wahl entschieden. Beim zweiten Wahlgange stimmten alle Anhänger Ferry's, bis auf zehn, für Sadi-Carnot und mit ihnen auch die Mehrzahl derjenigen Deputierten, die im ersten Wahlgang für Freycinet und Brisson gestimmt hatten. Von 883 abgegebenen Stimmen entfielen 616 auf Sadi-Carnot, und er war damit zum Präsidenten der Republik gekürt. Vor dem Palaste, in dem der Congress tagte, war ein zahlreiches Publicum versammelt, das sich ruhig verhielt. Die Regierung hatte vorsichtshalber ziemlich viele Truppen zur Aufrechthaltung der Ordnung sowohl in Versailles wie in Paris selbst concentrirt; unter anderen war auch Marine-Infanterie, als eine unter allen Umständen absolut verlässliche Truppe, zum Schutze des Congresses herbeigezogen worden. Wie aus Paris berichtet worden, werden die Kammern, sobald sie die Präsidenten-Botschaft entgegengenommen, vertagt werden, nachdem sie ein interimistisches Budget votiert haben.

(Die Getreidezölle im deutschen Reichstage.) Man telegraphirt aus Berlin: In der Samstag gewählten Reichstags-Commission für die Getreidezölle sind 12 Mitglieder entschiedene Anhänger der Zollerhöhung, wovon 2 National-Liberale und drei Centrums-Mitglieder, 10 Mitglieder sind entschiedene Gegner der Verdoppelung der Zölle, darunter 3 Na-

tional-Liberale und 2 vom Centrum; 6 Mitglieder endlich haben eine vermittelnde Stellung, darunter befinden sich Windthorst und der National-Liberale Hamacher. Die 6 Conservativen sind alle für die Vorlage, von den Freiconservativen ist Kardorff dafür, während Bohren eine vermittelnde Stellung einnimmt.

(Rußland.) Beim Magistrate von Lublin wurden, wie polnische Blätter melden, für den 27. Dezember Wohnungen für 210 russische Officiere von Petersburg aus bestellt. General-Gouverneur Gurlo ordnete an, daß vom nächsten Juni ab auf allen Eisenbahnen Russisch-Polens die polnischen Aufschriften beseitigt werden sollen.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Nagener Zeitung» meldet, dem Ortsschulrathen zu St. Martin bei Feldkirchen zum Schulerweiterungsbaue 200 fl. zu spenden geruht.

— (Die Erde als Abendstern.) Seit dem Monate November glänzt unsere Erde am westlichen Himmel unserer Nachbarwelt «Mars» als Abendstern. Bei fortwährender Annäherung an den Planeten nimmt sie bis Mitte März an Größe und strahlender Pracht zu. Wie bei uns die «Venus», wagt sich auch in jener Welt der Abendstern «Erde» nicht gar zu weit in den Himmelsraum hinaus. Er hält sich in der Nähe der Sonne und geht längstens drei Stunden nach ihr unter. Und wie die «Venus» uns, so verheimlicht auch die Erde den Mars-Bewohnern ihre Nachtseite und prangt nur mit dem lichtstrahlenden Reife, den sie gegenwärtig an der rechten Seite trägt. Dabei sieht man sie dort abwechselnd in Gesellschaft zweier Mondesficheln «Phobos» und «Deimos». «Phobos» eilt an ihr rückläufig, «Deimos» rückläufig vorüber. Von diesen beiden Monden verweilt letzterer bei der Erde die längste Zeit und hifft ihr am Himmel einer ihr fremden Welt den idyllischen Zauber der Abendlandschaft erhöhen.

— (Geduldige Leute.) Kommt Donnerstag ein altes Ehepaar in ein Wiener Bankhaus mit der schüchternen Anfrage, ob die Nummern der gezogenen Windischgrätz-Lose in der Zeitung wohl richtig seien. «Gewiß sind sie richtig.» — «Dann thäten sie recht schön um 20 000 fl. Conventionsmünze bitten,» und dabei zog die alte Frau ein sauber gefaltetes Windischgrätz-Los mit durchgeriebenen Bügen und mit der wertvollen Nummer 37351 aus der Tasche. «Ja, das gehe nicht so, das Geld werde erst in sechs Monaten ausbezahlt, aber wenn sie's escomptieren lassen wollen —» — «Escomptieren, was ist das?» Man erklärt es ihnen. Die Alten hielten kurzen Rath, dann sagte die Frau: «Lieber nicht, das ist zu theuer. Haben wir dreißig Jahr' gewartet, so warten wir die sechs Monat' auch noch.» Und so warten sie richtig geduldig auf ihren Haupttreffer.

— (Ein Feldhase mit zwei Hinterleibern.) Das naturhistorische Hofmuseum verdankt dem regierenden Fürsten Liechtenstein das Geschenk eines jungen Feldhasen, welcher eine merkwürdige Mißbildung aufweist. Kopf, Hals und ein Paar Vorderbeine des Hasen, welcher im Babitzer Revier in Böhmen aufgefunden und sodann ausgestopft dem Museum eingesendet wurde, sind normal; kurz hinter dem Ansatze der Vorderbeine spaltet sich jedoch der Körper und bildet zwei Hinterleiber. Dieselben, obgleich verhältnismäßig schwach, zeigen den

sind. Nikolo ist jeder und jede, welche diesem Werke der Nächstenliebe die Wege ebnet und die Mittel bringen.

Allen unseren Nikolos gratuliren wir zu ihrem Namenstage und wünschen nur, daß ihnen die Freude und die Mittel zur fortgesetzten Ausübung ihrer Nikolo-Thätigkeit nie fehlen mögen. Den figürlichen Nikolos jedoch, die in allen Größen und Ausstattungsformen den Markt füllen, wünschen wir, daß sie den Kleinen, an die sie gelangen, Freude machen und dann zwischen den Winterfenstern, gegen Schnee und winterliche Unbill geschützt, ein beschauliches Leben führen mögen und dabei die Kleinen und die Großen zur Dankbarkeit gegen den lebendigen Nikolo gemahnen mögen.

Und der Bartl? Ist der ganz aus der Welt geschafft? Rührt er sich gar nicht mehr, der Unhold? Leider rührt er sich mehr, als gerade nöthig wäre, damit die Menschheit nicht in ein Schlaraffenleben versinkt. Wie neben dem Goldpapier-Nikolo auf dem Markte der papierene oder in Pelz gehüllte rothzüngige Bartl erscheint, so läuft der lebendige geschäftig durch die ganze Welt, dringt in die Cabinette der Herrscher, in die Parlamente, in Versammlungen, in Familien ein und macht es dem Nikolo nach, indem er auch verschiedene Gestalten moderner Factur annimmt.

An den Bartl mit rother Zunge, Hörnern, Glogaugen und Ketten glaubt niemand mehr; leider aber muß die Welt an den Bartl glauben, der als Denunciation, Geschäftsneid, Noth, Nationalitätenhader, Corruption, Schund-Literatur, Eifersucht, Nihilismus,

Bosheit und noch in manch anderer Gestalt die Großen heimucht und Völker, Gemeinden, Familien und Individuen nicht zur Ruhe, zum Frieden gelangen läßt.

Nikolo und Bartl, Ormuzd und Ahriman, gutes und böses Princip — es kommt immer auf denselben Widerspruch hinaus. So war's von je, so ist's, so wird's noch lange sein, und alle haben wir nur den Wunsch und die Hoffnung, daß einstweilen der Nikolo dem Bartl wenigstens die Wage halten werde, bis jene glückliche Nikolozeit hereinbricht, in welcher der wirkliche Bartl, wie jetzt der am Spielmarke, nur noch Kinder ängstigen kann.

Dann werden nicht nur die Kleinen, dann wird die ganze Welt ihren Nikolotag feiern. Möge es bald so kommen.

(Nachdruck verboten.)

**Stolze Herzen.**

Roman aus dem Englischen.

Von Max von Weisenthurn.

(41. Fortsetzung.)

Das Mädchen blickte den Grafen ängstlich an. Wenn sie über ihn noch ebenso gedacht hätte, wie ehedem, so würde sie sich geweigert haben einzuwilligen; aber der Graf hatte seine Karten mit großem Geschick ausgespielt, und Sidonie hatte keinen Grund zu einem Mißtrauen, welches sie an ihm zweifeln lassen konnte.

«Wer könnte derjenige sein, der für Nannette Sorge tragen würde?» fragte sie.

«Robert, mein Kammerdiener. Ich würde ihn sofort telegraphiren, wenn du damit einverstanden bist. Ziehst du es vor, so kann auch Robert dich zu Frau von Verdier begleiten und ich bleibe bei Nannette, damit ihr alle Pflege werde, deren sie benöthigt!»

War es möglich, daß solch offenem, freimüthigem Wesen gegenüber ein Verdacht in dem jungen Mädchen rege werden konnte? Er trug so geschickt seine Maske, daß sie sich völlig täuschen ließ.

«Nein, Eugene, ich ziehe es vor, daß du selbst mich Frau von Verdier vorstellst. Aber wir werden nicht abreißen können, bevor Robert hier eingetroffen sein wird.»

«Freilich nicht!»  
Der Graf seufzte tief auf.  
«Du wirst aber doch noch Paris rechtzeitig erreichen?»

«Kann! Ich darf mich nur eine Viertelstunde bei Frau von Verdier aufhalten. Es lag in meiner Absicht, einen Tag dort zuzubringen, um mich zu überzeugen, daß du dich in deinem neuen Heim behaglich fühltest.»

«Wenn ich nur wüßte, wie wir die Sache anders einrichten könnten.»

«Ich wüßte es wohl! Wenn die Wirtin dieses Gasthofes die Pflege Nannette's übernehmen will, dann könntest du meines Crachters beruhigt abreißen, ohne Roberts Ankunft abzuwarten. Ich könnte ja, wenn ich dich zu Frau von Verdier gebracht, auf dem Rückwege nach Paris hier vorsprechen und Nannette zu dir senden!»

unteren Theil des Leibes, den Schwanz und die Hinterbeine gut entwickelt, an der Theilungsstelle, ungefähr in der Mitte des Rückens, befindet sich ein Paar nach rückwärts gerichteter, gut entwickelter Vorderpfoten.

(Ein Chinese als Advocat.) Der erste Chinese, welcher in Newyork und überhaupt in Amerika zur Advocatens-Praxis zugelassen worden, ist ein Mr. Ying Chong. Derselbe hat auf dem Columbia College die Rechtswissenschaft studirt, machte im Jahre 1886 sein Advocaten-Examen, welches er brillant bestand, und wurde ihm durch ein specielles, seitens der Legislatur erlassenes Gesetz erlaubt, als Advocat zu practicieren. Ying Chong, welcher 26 Jahre alt ist, erhielt nach vielfachen Schwierigkeiten vor einigen Tagen endlich sein Bürgerpapier.

(Vom Wetter.) Da über Mittel-Europa die Barometerstände noch hoch und ziemlich gleichmäßig vertheilt bleiben, ist für die nächsten Tage in unseren Gegenden auch noch keine rasche Aenderung im herrschenden feuchten und milden Wetter voraussichtlich.

(Eine entsetzliche Explosion) fand vorgestern vormittags in der Raimond Cahuc'schen Sprengstoff-Fabrik zwischen Brunn am Steinfelde und Fischau nächst Wiener-Neustadt statt. Hierbei entstand ein heftiger Brand, wobei sechs Personen durch die Flammen getödtet wurden. Aus Wiener-Neustadt begab sich ein Rettungszug an die Unglücksstätte.

(Discretion.) Herr: «Wie alt ist der Canarienvogel schon, gnädige Frau?» — Dame: «Aber, ich bitte... Sie werden doch nicht so indiscret sein wollen... es ist ein Weibchen.»

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

**Krainischer Landtag.**

(Schluß.)

Abg. Freiherr von Schwegel referierte namens des Finanzausschusses über den Rechnungsabschluss des Museumsfondes pro 1886. Referent kritisiert die Einstellung des Subventionsbeitrages von 6044 fl. 2 1/2 kr. der krainischen Sparcasse unter außerordentliche Einnahmen; dieser Beitrag betrage in Wirklichkeit nur 5000 fl. Der Smole'sche Nachlaß, welcher einem Landtagsbeschlusse zufolge speciell verrechnet werden müsse, repräsentiere mit Schluß des Jahres 1887 nicht 94.908 fl. 77 1/2 kr., sondern 97.410 fl. 53 kr. Die gesammten Baukosten des «Rudolfinums» betragen mit Ende August 263.698 fl. 21 kr. Ueber diese Summe kommt noch auszubahlen: für drei Stück Kunstgitter über den Hauptthüren 900 fl., für die Planierung und Befandung des Gartens 430 fl. und für die Gartenanlagen 600 fl.; die Endsumme der gesammten Bau-Auslagen für das neue Landesmuseum wird sich sonach auf den Betrag per 265.628 fl. 21 kr. beziffern. Der Wert der Musealsammlungen, zusammenge stellt auf Grund der diesjährigen, vom Musealcustos Herrn Deschmann angegebenen Schätzung, wird mit 58.000 fl. ausgewiesen. Der Referent stellte schließlich folgende Anträge: Der hohe Landtag wolle beschließen: 1.) Der Rechnungsabschluss des Museumsfondes pro 1886 wird hinsichtlich der Gebarung mit den für das genannte Jahr präliminirten ordentlichen Einnahmen und Ausgaben genehmigt. 2.) Die Beschlussfassung über die außerordentlichen Einnahmen und Ausgaben, den Bau des «Rudolfinums» betreffend, wird bis zur Vorlage des angekündigten weitem, auf diesen Gegenstand bezüglichen und noch in dieser Session zu gewärtigenden Landesaus schußsberichtes vertagt, jedoch jetzt schon bemerkt, daß der unter dieser Rubrik ausgewiesene und noch ausstän-

dige Beitrag der krainischen Sparcasse zu den Kosten des Baues irrthümlich mit 6044 fl. 2 1/2 kr. eingestellt er scheint und mit dem Ansätze von 5000 fl. richtig zu stellen ist; 3.) ebenso ist der Ausweis über den Stand des Nachlasses Victor Smole's mit Ende August 1887 dahin richtig zu stellen, daß der Schätzungswert jener Möbel, Antiken und Nococegegenstände sowie der Bücher, die dem Museum nach der Transaction mit Fräulein Balbina Smole verblieben sind, aus dem Ausweise des gedachten Nachlasses nicht ausgeschieden werde. 4.) Der Landesausschuß wird beauftragt, diese Richtigstellungen durch die landschaftliche Buchhaltung sofort zu veranlassen, die Durchführung dieses Auftrages in der Vorlage der nächsten Session nachzuweisen und in Zukunft streng darauf zu achten, daß die Beschlüsse und Wünsche des Landtages sowie die zur Durchführung derselben erlassenen Anordnungen des Landesausschusses von allen Organen der landschaftlichen Verwaltung gebührend beachtet und genau durchgeführt werden. — Die Anträge wurden ohne Debatte angenommen.

Abg. Freiherr von Schwegel berichtete ferner namens des Finanzausschusses über den Voranschlag des Museumsfondes pro 1888. Das Gesammtforder nis beträgt 4266 fl., die Gesammtbedeckung 313 fl., es zeigt sich somit ein Abgang von 3953 fl., welcher vorschussweise aus dem Landesfonde zu bedecken ist. — Der Voranschlag wurde genehmigt.

Abgeordneter Freiherr von Schwegel referierte weiters namens des Finanzausschusses über § 7 des Reichenschaftsberichtes, Punct C. «Landesmuseum». Der Referent betonte die Nothwendigkeit eines Gewerbemuseums, gedachte mit begeisterten Worten der Einladung des durchlauchtigsten Kronprinzenpaares zur Eröffnung des «Rudolfinums» und stellte folgende Anträge:

Der hohe Landtag wolle beschließen: 1.) Die Darstellung der umfassenden und erfolgreichen Thätigkeit der Leitung des Museums wird zur Kenntnis genommen und dieser dafür die volle Anerkennung ausgesprochen; 2.) den zahlreichen Freunden und Gönnern des Museums, darunter insbesondere der krainischen Sparcasse und Herrn Albert Samassa, wird für die thätkräftige Unterstützung, die sie dem Museum zutheil werden ließen, der Dank der Landesvertretung votiert; 3.) der Landesausschuß wird beauftragt, in Verbindung mit den competenten Factoren (Corporationen und Persönlichkeiten) sofort die nöthigen Schritte zur Gründung eines krainischen Gewerbemuseums als einer selbständigen Section des «Rudolfinums» unter der Leitung eines besonderen Curatoriums einzuleiten und die erforderlichen Maßregeln zu treffen, damit diese Institution schon gleichzeitig mit der bevorstehenden feierlichen Eröffnung des «Rudolfinums» ins Leben trete, zu welchem Behufe der Landesausschuß ermächtigt wird, aus dem alljährlich in den Landesfond eingestellten Betrage zum Zwecke der Förderung des gewerblichen Unterrichtes einen entsprechenden Theilbetrag zur Gründung und Ausstattung des Gewerbe-Museums zu verwenden. — Die Anträge wurden angenommen.

Abgeordneter Freiherr von Schwegel berichtete schließlich namens des Finanzausschusses inbetreff der Regie- und Speiservergütung in den Landeswohlthätigkeitsanstalten und stellte folgende Anträge: Der hohe Landtag wolle beschließen: Der Bericht des Landesausschusses, betreffend die Regie- und Speiservergütung in den Landeswohlthätigkeitsanstalten, wird zur Kenntnis genommen und dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß der Landesausschuß noch weitere Ermäßigungen in der Regie-

und Speiservergütung in allen Landeswohlthätigkeitsanstalten mit Berücksichtigung der jeweiligen Markt- und Platzverhältnisse sowie der in anderen ähnlichen Anstalten auf diesem Gebiete gewonnenen Erfahrungen ununterbrochen im Auge behalten, seine Bemühungen in der angebahnten Richtung fortsetzen und von den zum Zwecke der Durchführung dieser Aufgabe ihm ertheilten und aufrecht erhaltenen Befugnisse entsprechend Gebrauch machen möge. Insbesondere hat der Landesausschuß die Beschwerden, die wegen des häufigen Wechsels des Wärterpersonales erhoben werden, eingehend zu prüfen und darnach die geeigneten Anträge zur Berücksichtigung der wahrgenommenen Uebelstände dem nächsten Landtage zu unterbreiten. — Die Anträge wurden ohne Debatte angenommen.

Abgeordneter Dr. Poklukar referierte namens des Finanzausschusses über den Voranschlag und Rechnungsabschluss des Landesculturfondes pro 1888, beziehungsweise 1886. Der Voranschlag weist ein Erfordernis von 4500 fl. und eine Bedeckung von 4530 fl. auf; im Vergleiche zum Erfordernisse zeigt sich somit weder ein Ueberschuß noch ein Abgang. In der Bedeckung ist die Post «Jagdarten» mit 2400 fl., die Post Forst- und Feldfrevel-Strafbeträge mit 2100 fl. eingestellt. — Der Antrag des Referenten auf Genehmigung des Voranschla ges und Rechnungsabschlusses des Landesculturfondes pro 1888, beziehungsweise 1886, wurde genehmigt.

Abg. kais. Rath Murnik erstattete namens des Finanzausschusses Bericht inbetreff der Errichtung einer Fachschule für Holzindustrie in Laibach und stellte folgende Anträge: Der hohe Landtag wolle beschließen: 1.) Dem hohen k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht wird für die bisherigen inbetreff der Errichtung einer Fachschule für Holzindustrie in Laibach erlassenen Verfügungen der verbindlichste Dank ausgesprochen. 2.) Die vom Landesausschuße inbetreff der Beitragsleistungen für die in Laibach zu errichtende Fachschule für Holzindustrie, d. i. für Möbeltischlerei, Schnitzerei, Drechslerei und für Korbsflecherei gefaßten, im Wege des k. k. Landespräsidiums Sr. Excellenz dem Herrn Minister für Cultus und Unterricht vorgelegten Beschlüsse werden zur genehmigenden Kenntnis genommen. 3.) Der krainischen Sparcasse in Laibach wird für die Unterstützung, welche sie der Fachschule für Holzindustrie angebeihen lassen will, der Dank votiert.

Die im obigen zweiten Antrage erwähnten Beschlüsse lauten:

1.) Der krainische Landesausschuß verpflichtet sich, für die erste Ausstattung an Lehrmitteln, Werkzeugen, Modellen zc. der in Laibach zu errichtenden Fachschule für Holzindustrie, das ist für Möbeltischlerei, Schnitzerei, Drechslerei und für Korbsflecherei, für welche nach dem Erlasse Sr. Excellenz des Herrn Ministers für Cultus und Unterricht vom 11. März 1887 ein Aufwand von 2400 fl. nothwendig erscheint, die Hälfte, das ist 1200 fl., der hohen Unterrichtsverwaltung aus dem krainischen Landesfonde zur Verfügung zu stellen,

2.) Für den Fall, als die krainische Sparcasse in Laibach für die laufenden Auslagen für Lehrmittel, Werkzeuge, Unterrichtsmateriale, für Betriebs- und Kanzlei-Erfordernisse, die sich nach obigem hohen Unterrichtsministerialerlasse per Jahr mit 1000 fl. beziffern dürften, den jährlichen Beitrag von 200 fl. nicht bewilligen würde, verpflichtet sich der Landesausschuß, unter der Voraussetzung der Genehmigung des hohen Landtages, jährlich einen Beitrag von 100 fl. aus dem Landesfonde auszusahlen.

3.) Der Stadtgemeinde Laibach wird zur Bestreitung der Auslagen für die erste Einrichtung, die sich auf 1800 fl. beziffern dürften, ein Drittel, jedoch im nicht zu überschreitenden Höchstbetrage von 600 fl., aus dem Landesfonde, vorbehaltlich der Zustimmung des hohen Landtages, unter der Bedingung bewilliget, daß der krainische Landesfond Miteigentümer der Einrichtung verbleibt.

4.) Der Stadtgemeinde Laibach wird zur Bestreitung des Mietzinses für die Localitäten, der Erhaltung derselben im guten Stande, deren Reinigung, Beleuchtung und Beheizung, dann zur Bestreitung der Auslagen für einen Schuldiener ein Drittel, jedoch nicht mehr als 600 fl., aus dem Landesfonde jährlich beigetragen, wenn der hohe Landtag dem zustimmen wird.

5.) Für Stipendien wird ein Betrag von 500 fl. in den Voranschlag des Landesfondes für das Jahr 1888 eingestellt.

(Die slavische Liturgie und die öster reichischen Südslaven.) Gegenüber einer jüngst von mehreren Blättern gebrachten Meldung, wonach eine Conferenz der Bischöfe des Görzer Sprengels sich mit den Agitationen der slavischen Geistlichkeit des Vitorale für die slavische Liturgie beschäftigt habe, wird der «Politik» aus Parenzo geschrieben, daß thatsächlich derartige Agitationen nicht bestehen. Die Görzer Suffragan-Bischöfe wüßten nur zu gut, daß die slavische Geistlichkeit an den Satzungen der römisch-katholischen Kirche unverbrüchlich festhält, daß sie mit kindlicher Anhänglichkeit mit dem Allerhöchsten Kaiserhause verbunden sei und sich nie zu Acten der Fehlonie heranziehen lassen werde. Die Slaven des Küstenlandes denken nicht an eine Aenderung der Liturgie, und

Sidonie schwieg; sie fühlte instinctiv Eugene's brennende Blicke, und sie wagte es nicht, aufzublicken auf ihm.

Was er ihr gesagt, war im Grunde genommen so einfach; nichtsdestoweniger schral sie vor dem bloßen Gedanken zurück, sich von ihrer alten Dienerin trennen zu sollen.

«Du bist nicht mit meinem Vorschlag einverstanden, Sidonie?» fragte der Graf, ihren Kampf sehend.

«Ja, o ja, Eugene; aber ich lasse Nannette so ungenen allein!»

Eine minutenlange Pause entstand, dann trat der Graf plötzlich auf Sidonie zu. Ihre Hand erfassend und ihr tief in die Augen sehend, sprach er mit unerbittlicher Klarheit:

«Sidonie, bekenne die Wahrheit, du mißtraust mir, um nicht zu sagen, du fürchtest mich!»

Sie zuckte zusammen, dunkle Blut schoß ihr in die Wangen.

«Ich dich fürchten, Eugene?» stammelte sie verwirrt.

«Weshalb sollte ich das?»

«Ja, weshalb! Weshalb fürchtest du gerade mich, dem jedes Haar auf deinem Haupte heilig ist? Aber trotzdem ist es so! Ich habe es längst mit dem größten Schmerz erkannt. Du fürchtest mich, Sidonie, weil du weißt, daß ich dich liebe!»

Sidonie hatte kein Wort der Entgegnung. Sie vermochte es nicht zu leugnen, was er ausgesprochen hatte. Die Anschuldigung hatte sie überrascht, und sie fand keine Worte, um dieselbe zu widerlegen. Mit ge-

senkten Blicken stand sie vor ihm wie eine Bisherin, die ein schweres Geständnis über die Lippen bringen soll.

«Warum du Scheu vor mir hast, Sidonie, ich fasse es nicht —»

«Eugene!»

«Sidonie, du kannst mich doch nicht für so blind halten, daß ich deine ungerechtfertigte Furcht nicht hätte bemerken sollen! Wenn du mich nicht gefürchtet hättest, weshalb würdest du dann heimlich an Karl Hargrave geschrieben haben?»

«Du weißt es?» rief Sidonie, unwillkürlich erschreckend.

«Ich errieth es; ich sah, wie Nannette in Chaumont deinen Brief aufgab. Ich weiß, daß sie nicht schreiben kann und daß für dich nur eine Person existiert, mit der du correspondieren könntest!»

Sidonie hatte das Anklitz mit beiden Händen verhüllt, indes der Graf nach minutenlangem Schweigen fortfuhr:

«Dein Heimlichthum hat mir tiefen Schmerz bereitet, Sidonie. Im übrigen verbietet es der gute Ton, daß junge Damen deines Ranges mit jungen, unverheirateten Männern correspondieren, von denen sie im Grunde genommen nichts wissen. Doch selbst wenn die Sitte es zuließe, so sollte doch Karl Hargrave der letzte sein, den du als deinen Freund ansiehst!»

«Weshalb?» fragte Sidonie überrascht, bestürzt emporblickend.

(Fortsetzung folgt.)

die Conferenz der Bischöfe habe sich daher auch mit anderen kirchlichen Angelegenheiten beschäftigt.

(Ovation.) Herr Rittmeister Wild wurde bekanntlich zum Commandanten des Staats-Hengstendepots in Graz ernannt und wird diesertage nach dem neuen Bestimmungsorte abgehen. Der scheidende Herr Rittmeister war durch eine Reihe von Jahren gewähltes Mitglied der Pferdezucht-Section für Krain, in welcher Eigenschaft er als eminenter Fachmann die Section thätigst unterstützte.

(Der krainische Landtag) hält morgen um 10 Uhr seine vierte Sitzung. Auf der Tagesordnung stehen unter anderen folgende Berathungsgegenstände: Mündlicher Bericht des Finanzausschusses über den Rechnungsabschluss der Landes-Wein- und Obstbauschule in Stauden pro 1886; Begründung des selbständigen Antrages des Herrn Abg. Johann Kernik und Genossen mit einem Gesetzentwurfe wegen Aenderung des § 6 des Landesgesetzes vom 25. März 1874 über die neue Anlegung der Grundbücher in Krain und über deren innere Einrichtung; mündlicher Bericht des Finanzausschusses in betreff Entschädigungen aus Anlaß von Maßregeln gegen die Neblaus; mündlicher Bericht des Finanzausschusses über die Petition der Vorstehung des Vincentius-Vereines um Erhöhung der Verpflegsgelübür für krainische Waisenstiftlinge; mündlicher Bericht des Finanzausschusses über die Petition des Gemeindeamtes Görzach um Unterstützung für die durch den Wildbach Nothwein beschädigten Inassen; mündlicher Bericht des Finanzausschusses über die Petition des Herrn Franz Pečnik um Bewilligung zur Errichtung einer Spitalsapothek in Laibach.

(Ueberlassung des Terrains vor dem Rudolfinum an die Stadtgemeinde.) Nach Beendigung der Gartenanlagen um das Rudolfinum war der Zeitpunkt gekommen, um gemäß der bei Acquirierung des Bauplatzes für das Rudolfinum mit der krainischen Sparcasse getroffenen Vereinbarung das vor dem Gebäude befindliche, weiterhin nicht benötigte Terrain der in der Steuergemeinde Unterschischla gelegenen Parcellen Nr. 536/1 bis zur Triester Straße und die östlich von dieser bis zur Sparcassa reichenden Parcellen Nr. 67/1 und 140/3 der Steuergemeinde Kapuzinervorstadt, letztere im Ausmaße von 301 □ Klaftern, der Stadtgemeinde Laibach ins Eigenthum zu überlassen. Der Stadtmagistrat erklärte diesfalls, gemäß dem Gemeinderathsbeschlusse vom 23. November 1886, mit Vergnügen die besagten Parcellen in das Eigenthum der Stadt zu übernehmen und dieselben bis zum Zeitpunkte ihrer Regulierung als öffentlicher Platz entsprechend zu planieren und zu verschönern, zugleich aber auch die genaue Ausmessung des Terrains behufs dessen grundbücherlicher Eintragung als Eigenthum der Stadtgemeinde zu veranlassen. Der Vocalsaugenschein betreffs des zu überlassenden Terrains wurde im April vorgenommen, worauf mit den Planierungsarbeiten begonnen wurde. Nachträglich haben sich wegen des vom Magistrat verfaßten und dem Landesauschusse vorgelegten Uebernahmsdocumentes einige Differenzen ergeben, deren Begleichung im Zuge ist.

(Wochenausweis der Sterbefälle.) Dem soeben publicierten 47. Wochenausweis der Sterbefälle in den größeren österreichischen Städten entnehmen wir folgende Daten:

Städte	Berechnete Bevölkerung für Ende 1887	Gesamtzahl der Verstorbenen			darunter Ortsfremde	Auf 1000 Einwohner entfallende Sterbefälle (auf das Jahr berechnet)
		m.	w.	zusammen		
Laibach	27 572	8	7	15	4	28,3
Wien	795 302	219	191	410	44	26,2
Prag	184 581	68	64	132	30	37,2
Graz	105 274	23	24	47	8	23,2
Klagenfurt	19 580	5	5	10	4	26,6
Triest	158 106	57	51	108	3	35,5
Görz	22 670	10	7	17	—	39,0
Pola	26 989	6	6	12	—	23,1
Zara	12 422	5	3	8	4	33,5

Von der Gesamtzahl der Verstorbenen sind in Laibach 40,0 Procent in Krankenanstalten gestorben.

(Theater.) Wie wir erfahren, findet im Schießstättecafe heute die letzte deutsche Vorstellung statt. Ein zahlreicher Besuch steht umso mehr zu erwarten, als diese Vorstellungen während der vierwöchentlichen Saison seitens des Publicums leider nicht jene Beachtung und Unterstützung gefunden, auf die sie, mit Rücksicht auf das Gebotene, Anspruch erheben konnten. Bei diesem Anlasse

empfehlen wir den greisen Souffler der Güte des theaterbesuchenden Publicums.

(Der Laibacher Gemeinderath) hält heute abends 6 Uhr eine öffentliche Sitzung ab.

(Spende für das Landesmuseum.) Herr Forstrath Ludwig Dimiz in Wien und dessen Schwester Frau Suppan in Laibach übergaben als Erben des verdienstvollen, ohne Testament verstorbenen krainischen Historikers und k. k. Finanzdirectors August Dimiz nach dem vom Erblasser bei Lebzeiten ausgesprochenen Wunsche als Geschenk dem Museum «Rudolfinum» aus der Bibliothek ihres Bruders die mit Carniolica bezeichneten Druckschriften und Werke, 170 Nummern, und 47 Stück Slovenica, außerdem 14 Geschichtswerke, die Nachbarländer betreffend.

(Holzhändler-Verband.) Am 18. d. um 9 Uhr vormittags findet im «Hotel Stadt Wien» zu Marburg die diesjährige Generalversammlung des «Südösterreichisch-ungarischen Holzhändler-Verbandes» mit nachstehender Tagesordnung statt: Rechnungslegung pro 1887, Neuwahl von Comitémitgliedern, Anträge.

(Neue Kaserne in Villach.) Wie die «Klagenfurter Zeitung» berichtet, hat das Landesvertheidigungs-Ministerium dem Ansuchen der Gemeinde Villach, eine Kaserne zur Unterbringung eines Jägerbataillons erbauen zu dürfen, unter der Bedingung, daß alle gesetzlich vorgeschriebenen Anforderungen erfüllt werden, die Genehmigung erteilt.

(Verhaftung eines Anarchisten.) Aus Graz wird uns berichtet: Die Staatspolizei verhaftete den hiesigen 26jährigen Bäcker Alois Weiß wegen Hochverraths. Derselbe, als enragerter Anhänger der «Propaganda der That» bekannt, wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Agram, 5. Dezember. Die behufs Erneuerung des finanziellen Ausgleiches gewählte Regnicolar-Deputation hat sich constituirt und Bukotinovic zum Präsidenten, Eggersdorfer und Miklatovic zu Schriftführern gewählt.

Paris, 5. Dezember. Die Minister überreichten gestern abends Sadi-Carnot ihre Demission. Sadi-Carnot ersuchte dieselben, die Functionen behufs Erledigung der Geschäfte weiter zu versehen. — Die Botschafter Deutschlands und Russlands drückten dem Minister des Aeußern, Florens, die Befriedigung ihrer Regierung über die glückliche Lösung der Krise aus. — Die Demission entgegennehmend, dankte Sadi-Carnot den Ministern für ihre patriotische Ergebenheit. Sadi-Carnot wird betreffs der Cabinettsbildung vor Consultierung des Präsidenten der Kammer sowie der Führer der einzelnen Gruppen keinerlei Beschluß fassen. — Das «Journal des Débats» rath Sadi-Carnot, das gegenwärtige Cabinet beizubehalten. Die republikanischen Journale fordern einstimmig eine Politik der Beruhigung und Sammlung. Die conservativen Journale zweifeln, daß eine solche Politik Aussicht auf lange Dauer habe.

Rom, 5. Dezember. In der Provinz Cosenza fand ein heftiges Erdbeben mit verheerenden Folgen statt. Bisher wurden 25 Leichen exhumirt, 4000 Personen sind obdachlos, davon sechs schwer verwundet. Viele trugen Contusionen davon. Die Opferzahl wäre viel größer, wenn sich die durch den ersten leichteren Erdstoß aufgeschreckte Bevölkerung nicht außerhalb der Häuser befunden hätte. Erst der zweite Erdstoß hatte verheerende Folgen. Die Ortschaften Bisignano, Pavia, San Marco, Argentano, Rogiano und Gravina haben am meisten gelitten und sind fast ganz verschüttet. Ein Pfarrer, der dem Unglücke momentan entrann, trat in die Wohnung ein, um seinen Mantel zu holen, wurde aber beim Verlassen der Wohnung durch den Einsturz der Kirchenfacade erdrückt. Ein beurlaubter Soldat, der noch lebend exhumirt wurde, eilte wie rasend davon.

Brüssel, 5. Dezember. Sadi-Carnot empfing gestern den Redacteur der «Indépendance», Berardi, und versicherte, seine Regierung werde eine Regierung des äußeren Friedens und der inneren Ordnung sein. König Leopold war der erste Souverän, welcher Sadi-Carnot beglückwünschte.

Cetinje, 5. Dezember. Von der Grenze ist die Nachricht eingetroffen, daß der berüchtigte Ali Pascha von Gusinje ermordet worden ist. Es scheint ein persönlicher Rache-Act vorzuliegen.

Athen, 5. Dezember. Der Disciplinarrath beschloß, die Officiere, welche wegen Desertion gelegentlich der Engagements an der Grenze gerichtlich verfolgt und vom Kriegsgerichte freigesprochen wurden, aus den Listen der Armee zu streichen, weil sie ihren militärischen Pflichten nicht genügeleistet.

### Schießstätte in Laibach.

Gastspiel der deutschen Gesellschaft vom Armonia-Theater in Triest. Außerordentliches Benefiz des Komikers Benno Ernst. Heute: Domestikenreiche, Posse mit Gesang in 1 Act von A. Wittner. — Hanni weint, Hani lacht. Operette in 1 Act von Offenbach.

### Verstorbene.

Den 2. Dezember. Josef Novak, Arbeiter, 27 J., Castellgasse 12, Gehirntuberculose.  
Den 3. Dezember. Domenica Stuppan, Kaffeesieder-Gattin, 41 J., Spitalsgasse 9, Peritonitis. — Andreas Zagar, Hausfrierer, 58 J., Koliengasse 39, Carcinoma ventriculi.  
Den 4. Dezember. Francisca Richter, Ausseher's-Tochter, 2 1/2 Mon., Throngasse 13, Lebensschwäche. — Leopold Gregorič, Buchhalter, 28 J., Wienerstraße 3, Lungenblutsturz infolge chronischer Lungen-tuberculose.

### Im Spitale:

Den 1. Dezember. Francisca Galant, Arbeiterin, 34 J., Lungenentzündung. — Margareth Cepon, Briefträger's-Witwe, 55 J., allgemeine Wassersucht.  
Den 3. Dezember. Barthelmä Erne, Einwohner, 59 J., Myelitis acuta. — Johann Nachtigall, Schneider, 33 J., Brigh-tische Nierenentartung.  
Den 2. Dezember. Gustav Zagar, Arbeiters-Sohn, 4 J. (Polanastraße 42, Spitalsfiliale), Blattern.

### Lottoziehungen vom 3. Dezember.

Triest:	85	6	1	12	61.
Linz:	72	32	46	45	4.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Dezember	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtst. des Himmels	Niederschlag in Millimeter
	7 U. Mg.	732,78	5,4	windstill	Rebel	1,10
	5. 2. N.	732,65	10,4	W. schwach	bewölkt	Regen
	9. Ab.	734,65	7,4	W. schwach	bewölkt	

Morgens Rebel, geringer Regen, tagsüber wechselnde Bewölkung, etwas Sonnenschein. Das Tagesmittel der Wärme 7,7°, um 7,1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

### Dankagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme, welche uns anlässlich des Hinscheidens unserer innigstgeliebten Schwester, beziehungsweise Schwägerin und Tante, des Fräuleins

### Rosalia Ramovš

Hausbesitzerin

entgegengebracht wurden, sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte und für die schönen Kranzspenden seitens der Freunde und Bekannten, besonders des hiesigen Frauenvereines, sprechen den aufrichtigsten und innigsten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Laibach, 3. Dezember 1887.

### Dankagung.

Innigsten und besten Dank sagen wir allen werten Freunden und Bekannten, die uns bei dem Hinscheiden der innigstgeliebten Gattin, beziehungsweise Tochter, Schwester, Tante und Schwägerin, der Frau

### Domenica Stuppan

ihr Beileid in so herzlicher Weise entgegenbrachten, und jenen, welche die schönen Kränze zu spenden und an dem Leichenbegängnisse theilzunehmen die Güte hatten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Laibach, 5. Dezember 1887.

### Statt jeder besonderen Anzeige.

Schmerz erfüllt theilen wir mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, heute um 12 Uhr mittags unsern unvergesslichen Sohn, resp. Bruder, den Herrn

### Leopold Gregorič

Buchhalter

nach langer, schmerzvoller Krankheit in seinem 28sten Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzuübersen.

Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wird Dienstag, den 6. Dezember, um 3 Uhr nachmittags vom Hause Nr. 3 der Wienerstraße aus auf dem Friedhofe zu St. Christoph bestattet.

Die heil. Seelenmessen werden in der Francis-canerkerche gelesen werden.  
Der theure Verbliebene wird allen Freunden und Bekannten zum frommen Andenken empfohlen.  
Laibach, 4. Dezember 1887.

Andreas Gregorič  
jubil. Stadtarzt.

Dr. Vincenz Gregorič  
Arzt.

Table of financial data including Staats-Anlehen, Eisenbahn-Anlehen, and various bank and stock prices.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 278.

Dienstag den 6. Dezember 1887.

Bezirksrichterstelle Nr. 4733, Kanztistenstelle Nr. 4348, Sicitations-Kundmachung Nr. 4291, Concurs-Kundmachung Nr. 18494.

Die eigenhändig geschriebenen und gehörig documentierten Gesuche sind binnen drei Wochen vom 5. Dezember 1887 an bei der k.k. Post- und Telegraphen-Direction in Triest einzubringen.

Verzehrungssteuer-Pachtversteigerungs-Kundmachung Nr. 25475. Von der k. k. künstenländischen Finanz-Direction in Triest wird bekannt gemacht, dass die Einhebung der Verzehrungssteuer von Wein, Most und Fleisch in den nachbenannten fünf Steuerbezirken für das Jahr 1888, eventuell 1889 und 1890, im Wege der öffentlichen Versteigerung am 10. Dezember 1887 um 10 Uhr vormittags bei der k. k. Finanz-Direction in Triest, Amtszimmer Nr. 13, verpachtet werden wird.

Table with columns: Steuerbezirk, Ausruß-Preis, für Wein und Most, für Fleisch, Zusammen. Lists districts like Albona, Cherso, Buje, Ronfalcone, Tolmein with their respective prices.

Die Pachtversteigerung wird zuerst für jeden einzelnen Steuerbezirk, dann für alle zusammen vorgenommen werden. Sowohl die mündlichen als auch die schriftlichen Offerte müssen mit einem Badium, welches aus dem zehnten Theile des Ausrußpreises zu bestehen hat, belegt werden.

Studentenstiftung. Für das laufende Schuljahr sind der erste und dritte Platz der Matthäus Langus'schen Stiftung mit dem Bezuge von jährlichen 210 fl. zu verleihen. Zum Genusse dieser Stiftung, zu deren Erlangung wenigstens der Besuch einer Mittelschule erforderlich ist, sind zunächst Jünglinge aus der Verwandtschaft des Stifters Matthäus Langus oder seiner Ehegattin Anna geb. Wiederhofer und in Ermanglung derselben solche Jünglinge, die aus der Ortschaft Steinbüchel gebürtig sind und sich einer Wissenschaft oder Kunst widmen wollen, berufen.

Anzeigebblatt.

Offert-Ausschreibung. Die Lieferung des Fleischbedarfes für das Jahr 1888 für das Infanterie-Regiment Freiherr v. Kuhn Nr. 17 wird im Offertwege ausgeschrieben. Versiegelte Offerte wollen unter Angabe der Qualität und des Preises bis 15. Dezember 1887 an das Regiments-Commando eingesendet werden.

Razglas. C. kr. okrajno sodišče v Loku nanaanja kje v Ameriki bivajočemu Jozefu Koširju, posestniku iz Brebovnice št. 4, da so proti njemu Jurij Ferlic iz Sv. Urbana, Franc Pelak iz Todraza in Janez Rezen iz Sv. Bartolomeje sub praes. 17. oktobra 1887, 200 gold., 4970 in 4971, tozbe za pr. vložili, da se je čez te tozbe v okrajšano razpravo, oziroma v razpravo

v malostnem postopku, odločil narók na 13. decembra 1887 dopoludne ob 9. uri pri tem sodišči in da se je njemu postavil Andrej Šraj iz Gorenje Vasi skrbnikom ad actum. Tozeni se tedaj poziva, da pride ali sam ali po zastopniku k naróku, ali pa da skrbniku pravočasno pravne svoje pripomočke izroči, sicer se bode s skrbnikom samim obravnavalo in na podlagi te obravnave spoznalo, kaj je pravo. V Loku dne 18. oktobra 1887.

An die unbefannte Nikolospenderin. Herzlichsten Dank, daß Sie sich auch heuer meiner erinnert haben. Wäre ein Zusammenkommen möglich? F. (5081-1) Nr. 5473. Bekanntmachung. Dem verstorbenen Johann Stufelj von Berstouc Nr. 8 und rücksichtlich dessen Verlass wird über executives Real-schätzungs-gesuch de praes. 29. September 1887, Zahl 5473, des Josef Braune von Gottschee wegen 190 fl. f. A. Herr Peter Bersche von Tschernembl als Curator ad actum bestellt und diesem der Executions-bescheid, womit die Tag-satzung auf den 12. Dezember 1887, vormittags 10 Uhr loco der Realität angeordnet wurde, zugestellt. R. k. Bezirksgericht Tschernembl am 29. September 1887.

Oklic izvršilne zemljiščne dražbe. C. kr. okrajno sodišče v Mokronogu naznanja: Na prošnjo Marka Beca iz Medvedja dovoljuje se izvršilna dražba Jozef Anzeljevega, sodno na 200 gold. cenjenega zemljišča brez pristojstva pod vložno št. 577 davčne občine Sv. Rupert ter se ponovi v Slevci. Za to se določuje dražbeni dan 14. decembra 1887, vsakikrat od 11. do 12. ure dopoludne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to zemljišče pri prvem roku tudi pod cenitveno vrednostjo oddalo. Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolžan, pred ponudbo 10% varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljejknjižni izpisek lež v registraturi na vpogled. C. kr. okrajno sodišče v Mokronogu dne 10. oktobra 1887.